

# Visionär des digitalen Wandels

ANNE-CATHRIN SUSKE (DIE)

Während ich einen Artikel zur Kybernetik in der Erwachsenenbildung am Computer lese, ploppt eine E-Mail von Herrn Prof. Dr. Heinz Lohse auf dem Bildschirm auf. »Selbstverständlich«, so bedeutet mir der 89-Jährige während eines späteren Telefonats, »kommuniziere ich digital. Ein simpler Vorgang, der Distanzen überwindet. Ein Werkzeug, kein Zauberwerk.« So wie das Internet meinen Weg zur Wissenserweiterung maschinell unterstützt, nutzt Erwachsenenbildner Lohse die modernen Kommunikationsmedien als Mittel zum Zweck. Durchaus nicht selbstverständlich in seinem Alter – und umso mehr Sinnbild seiner Einstellung zum Lehren, die zu mancher Zeit als visionär hätte bezeichnet werden können.

1928 geboren, promovierte Lohse 1969 am Institut für Psychologie der Universität Leipzig zum Thema des programmierten Lernens. Nach der Habilitation und einem Zusatzstudium für Forschungsmethodik und Bildungskybernetik wirkte Lohse von 1981 bis 1993 in der Erziehungswissenschaft und der Berufspädagogik der Technischen Universität Dresden, er war nach 1990 unter anderem Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Didaktik der Mathematik und arbeitete an zahlreichen Projekten der Erwachsenenbildung. Seit mehr als 50 Jahren ist er zudem selbst aktiver Erwachsenenbildner an der vhs Leipzig – bis heute hielt er dort etwa 200 Vorträge zu breitgefächerten Themen wie »Lernen im Alter« oder »Urknall und Schöpfung«.

Lohses frühe Beschäftigung mit den Potenzialen der Kybernetik für die Erwachsenenbildung führte ihn schon in den 1970er Jahren zur Mitarbeit an der Entwicklung von Programmen für maschinengestütztes Lernen. Was heute als E-Learning im Bildungsbereich weitergedacht wird, war damals eine Neuheit ohne Gleichen. Die Forschergruppe um Lohse programmierte Lernautomaten und erprobte an erwachsenen Lernenden der Mathematik, ob die maschinelle Methodik, die einen jeweils individuellen Lernweg ermöglichte, Ergebnisse verbessern konnte. Tausende Probanden waren an den Tests beteiligt, die Versuchsreihen liefen über Jahre. Das Resultat: Die Personen, die maschinengestützt individuell gelernt hatten, schnitten in den Kontrolltests

um Längen besser ab als jene der mit herkömmlicher Methodik unterrichteten Vergleichsgruppe.

Ein überraschend eindeutiges Ergebnis, immerhin wurde ein lehrerzentrierter Unterricht als primäre Lehrform auch in der Erwachsenenbildung zu dieser Zeit kaum in Frage gestellt – nun führte eine Maschine vor, wie es besser ging. »Das hatte ich nicht anders erwartet«, schmunzelt Lohse, »wenn auch die an den Tests beteiligten Dozierenden erstaunt waren. Einige nutzten dies dann aber für den eigenen Lernprozess und überdachten ihre Lehrmethoden.«



Bildungskybernetiker und Erwachsenenbildner Prof. Dr. Heinz Lohse © vhs Leipzig

Sieht Lohse seine damaligen Visionen für die Erwachsenenbildung in der heutigen Zeit des »digitalen Wandels« in die Tat umgesetzt? »Die Einführung des Internets sagte ich aufgrund unserer Forschungsergebnisse erst für 2025 voraus. In der Praxis ging das sehr viel schneller.« Dennoch sei vieles, was da erkannt wurde, in späterer Zeit wieder in Vergessenheit geraten. Er habe manchmal das Gefühl, das Rad werde des Öfteren neu erfunden, denn, so Lohse, eigentlich käme es nicht darauf an, für welche Art von Maschine die Lehr-/Lernprozesse unterstützenden Programme entwickelt würden. Das dahinterstehende Potenzial, individuelle Lernwege gezielt einsetzen zu können, sei die Grundlage zum Erfolg. Oder mit den Worten des Kybernetikers Norbert Wiener gesagt: »Die Rechenautomaten haben etwas von den Zauberern im Märchen. Sie geben einem wohl, was man sich wünscht, doch sagen sie einem nicht, was man sich wünschen soll.« Diese Aufgabe übernimmt Heinz Lohse weiterhin mit seinen Vorträgen an der vhs, stets innovativ an den Themen der Zeit, mit einer Methodik, die damals entwickelt wurde und manchmal heute noch neu entdeckt wird.